

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 80 (1993)  
**Heft:** 10: Formzwang, Freiheit der Form = Forme obligatoire, liberté de la forme = Formal compulsion, formal freedom  
  
**Rubrik:** Kolloquium

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Architekturmuseen

(Ohne Verantwortung der Redaktion)

**Basel, Architekturmuseum**  
Hans Schmidt (1893–1972),  
in Zusammenarbeit mit dem  
Institut gta, ETH-Zürich  
bis 21.11.

**Berlin, Akademie der Künste**  
Hans Scharoun, Architekt.  
Werkschau zum hundert-  
sten Geburtstag  
bis 31.10.

**Berlin, Bauhaus-Archiv**  
Bauhaus Weimar – Dessau –  
Berlin: Unterricht, Werk-  
stätten, Architektur  
bis Ende 1993

**Berlin, Werkbund-Archiv**  
Kristallisationen, Splitterun-  
gen: Bruno Tauts Glashaus  
Köln 1914 bis Berlin 1993  
bis 16.1.1994

**Bordeaux, Arc en rêve**  
centre d'architecture  
Jean Nouvel, architecte  
14.10.1993–23.1.1994

**Glarus, Kunsthaut**  
Hans Leuzinger –  
Pragmatisch Modern  
bis 7.11.

**Helsinki, Finnisches**  
**Architekturmuseum**  
Erkki Huttunen, architect,  
1901–1956 and Martti  
Välikangas, architect,  
1893–1973  
bis 7.11.

**Klagenfurt,**  
**Haus der Architektur**  
Gestaltung und Planung des  
Lebensraumes Kärnten  
bis Ende Oktober

**Krefeld,**  
**Kaiser Wilhelm Museum**  
«Moderne Baukunst»  
1900–1914. Die Photo-  
sammlung des Deutschen  
Museums für Kunst in  
Handel und Gewerbe  
14.11.1993–6.3.1994

**Basel, Architekturmuseum:**  
Haus Hackbergstrasse in Riehen,  
1929, von Hans Schmidt

**Lausanne, Ecole polytechni-  
que fédérale, département**  
**d'architecture, Aula**  
William Lescaze, architecte,  
1896–1969  
3.11.–3.12.

**Lugano,**  
**Museo Cantonale d'Arte**  
Alberto Sartoris  
bis 7.11.

**Luzern, Architekturgalerie**  
Annette Gigon + Mike Guyer  
– «Werkstoff»  
bis 24.10.

**München,**  
**Architekturgalerie**  
auer+weber  
bis 30.10.

**Münster,**  
**Westfälischer Kunstverein**  
Bolles/Wilson & Partner.  
Projekte 1988–1993  
30.10.1993–2.1.1994

**Zürich, Architekturforum**  
«Feindbild Hochhaus»  
bis 23.10.

**Zürich, ETH-Hönggerberg,**  
**ORL-Institut, Foyer, Ge-  
schoss H im Gebäude HIL**  
«Jolieville – Adliswil».  
Bauen am Stadtrand heute.  
Neun Städtebauhoch-  
schulen aus dem Ausland  
beziehen Stellung  
12.–21.10.

**Zürich,**  
**Museum für Gestaltung**  
Henry van de Velde. Ken  
Kaplan und Ted Krueger,  
New York: Experimentelle  
Architektur  
bis 24.10.

## Kolloquium

**«Raum und Form**  
**in der Architektur»**  
*Internationales Kolloquium*  
*an der Universität Stuttgart*  
An der Universität

Stuttgart fand am 26. Juni  
1993 ein internationales  
Kolloquium statt, das dem  
zentralen Thema «Raum  
und Form in der Architek-  
tur» gewidmet war. Anlass  
war das 25-Jahre-Jubiläum  
des Institutes «Grundlagen  
der modernen Architektur  
und Entwerfen», dessen  
Arbeitsschwerpunkte in der  
kritischen Auseinander-  
setzung mit den Erscheinun-  
gen der Gegenwartsarchi-  
tektur und der Umsetzung  
der dabei gewonnenen Ein-  
sichten in die Entwurfslehre  
liegen. Die Auswahl der am  
Kolloquium vortragenden  
Referenten gibt auch Auf-  
schluss darüber, welchen  
Ländern sich das Institut in  
besonderem Masse verbun-  
den fühlt: Kisho Kurokawa  
aus Japan, Paolo Portoghesi  
aus Italien, Eberhard Zeidler  
aus Kanada, Heikki Siren  
aus Finnland, Franz Füg  
aus der Schweiz und der Ne-  
stor der Palladioforschung,  
Erik Forssman aus Freiburg,  
umrissen durch ihre Refe-  
rate das zentrale Thema des  
Kolloquiums und veran-  
schaulichten auf diese Wei-  
se den breitgefächerten  
Arbeitsbereich, mit dem sich  
das Institut kritisch ausein-  
andersetzt.

Aufbauend auf dieser  
breiten Basis werden die  
«Grundlagen der modernen  
Architektur» nicht zu einer

ausschliesslichen Betrach-  
tung der Gegenwartsarchi-  
tektur, sondern stehen viel-  
mehr in einem architektur-  
historischen Kontext, dessen  
Einflüsse nicht zuletzt in  
Erik Forssmans Vortrag über  
palladianische Architektur  
offenkundig wurden.

In seinem Einleitungs-  
referat sprach Jürgen  
Joedicke über die poetische  
Funktion der Architektur,  
ein für ihn so bedeutendes  
Thema, das er am Beispiel  
eines fiktiven Dialoges zwi-  
schen Phaidros und Sokrates  
aus Paul Valéry's «Eupalinos  
oder der Architekt», der  
von stummen, redenden  
und singenden Gebäuden  
handelt, erläuterte. Diese  
von Phaidros getroffene,  
nur scheinbar poetisch  
überhöhte, qualitative Dif-  
ferenzierung gebauter  
Architektur, die einem Zitat  
des Architekten Eupalinos  
entstammt, trifft bei nähe-  
rer Betrachtung das Wesen  
der Realität des Bauens:  
Architektur ist mehr als nur  
purer Zweck, als simple  
Erfüllung technischer Anfor-  
derungen; Architektur be-  
rührt und bewegt uns alle –  
und dies trotz einer zuneh-  
mend durch «High Techno-  
logy» geprägten Welt, in  
der mehr denn je reine Äs-  
theten und Designer ge-  
fragt scheinen. Architektur  
also verstanden als kulturel-  
le Leistung, als Bauen für  
den Menschen, das dessen  
Emotionen und nicht zu-  
letzt auch dessen Massstäb-  
lichkeit bei aller Vielschich-  
tigkeit, die Architektur in  
sich birgt, in den Vorder-  
grund drängt.

Aus Zürich war Franz  
Füg gekommen, der sich in  
seinem Vortrag mit der Fra-  
ge, «wie Raum wirkt» und  
«was Raum bewirkt» ein-  
gehend beschäftigte. In seiner  
sorgfältig abwägenden Art  
erzählte er ein «paar Ge-  
schichten» aus dem Alltag  
der Architektur. «Der ge-  
plante Raum hat für die Be-  
wohner eine weit geringere  
Bedeutung, als sie der  
Architekt sich wünscht.»  
Der erlebte Raum selbst, so

Füg, erhält seinen eigentli-  
chen Charakter, seine eige-  
nen Wirkungen erst durch  
das Eigene, das die Bewoh-  
ner in ihn hineinstellen.  
«Derselbe Raum mit gekalk-  
ten Steinmauern oder mit  
Seidentapeten an den Wän-  
den stellt zwei höchst ver-  
schiedene Lebensräume  
dar.» Für Franz Füg ist das  
Entwickeln dieses «Bewusst-  
seins für Raum» eine Fähig-  
keit, die ebenso langwierig  
zu erlernen ist, wie die  
Sprache und der Umgang  
mit ihr.

Dieses entscheidende  
Thema wurde weitergeführt  
von Eberhard Zeidler aus  
Toronto, der sich «auf der  
Suche nach einem menschi-  
lichen Raum» den humanen  
Aspekten unserer «gebauten  
Umwelt» annahm. Zeid-  
ler verwies in seinem Vor-  
trag auf den «Black Re-  
port», eine wissenschaftli-  
che Untersuchung des  
britischen Gesundheitswe-  
sens, die zu dem Schluss  
kommt, «dass die Gesund-  
heit einer Bevölkerung, ge-  
messen an der Lebenslänge  
des einzelnen, zu nur 15%  
medizinischen Errungen-  
schaften zugeschrieben  
werden kann, die restlichen  
85% hingegen der Lebens-  
weise, das heisst den Wohn-  
verhältnissen und der Er-  
nährung zuzuschlagen  
sind». Wie kann Architektur  
diesen daraus abzuleiten-  
den hohen Anforderungen  
gerecht werden, was muss  
Architektur leisten, um hu-  
mane Räume zu schaffen?  
Eberhard Zeidler sieht vor  
allem in einer Architektur,  
die die Verbindung des  
Neuen mit dem Vertrauten  
eingeht, die also auch auf  
die Gegebenheiten des Or-  
tes Bezug nimmt, dabei ört-  
liche Formen und ortsbe-  
dingtes Empfinden weiter-  
entwickelt, eine wirkliche  
Chance, Räume zu schaffen,  
die uns ansprechen und  
«Kraft zum Leben» geben.  
Franz Füg und Eber-  
hard Zeidler hatten beide  
das im Einführungsreferat  
herausgestellte Mehr der  
Architektur zu ihrem





zentralen Thema erhoben und dadurch Joedicke Bemühungen nach dem Sichtbarmachen der poetischen Funktion der Architektur noch einmal Nachdruck verliehen.

Mit einer eher persönlich gehaltenen Interpretation der wechselseitigen Beziehungen zwischen Innen- und Aussenraum hatte sich Heikki Siren eines Themas angenommen, dessen wesentliche Inhalte auch für Paolo Portoghesi in seinem Referat «Natura e Architettura» von Bedeutung waren. Der in Rom lehrende Portoghesi versuchte eine Fortschreibung des von Siren aufgegriffenen Themas durch eine direkte Gegenüberstellung von den uns durch die Natur vermittelten Räumen und Formen und der gebauten Architektur.

Der letzte Vortrag des Kolloquiums war dem Gast vorbehalten, der die weiteste Anreise nach Stuttgart hatte: Kisho Kurokawa aus Tokio formulierte einen breitangelegten Überblick über die Wiederentdeckung japanischer Raumformen und – unterstützt durch eigene Projekte – deren Neuinterpretationen in der Architektur der Gegenwart.

Antero Markelin, der Dekan der Fakultät für Architektur und Stadtplanung der Universität Stuttgart, hatte das Kolloquium eröffnet und gleich zu Beginn der Veranstaltung die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf das erfüllte und vielseitige Architektenleben Jürgen Joedicke gelenkt.

Denn Anlass für dieses internationale Kolloquium war nicht nur das Institutsjubiläum: Jürgen Joedicke, der von Anfang an als Direktor des von ihm gegründeten Institutes tätig war, wird seine Laufbahn als Hochschullehrer mit Ablauf des Sommersemesters vollenden.

Heute darf der just am Tag des Kolloquiums 68 Jahre alt gewordene Emeritus

auf zweieinhalb Jahrzehnte erfolgreiche Lehr- und Forschungstätigkeit, auf zahlreiche vielbeachtete Publikationen, die ihn im In- und Ausland bekannt gemacht haben und durch seine realisierten Projekte auch auf die von ihm für so wichtig empfundene Maxime, das Denken am Tun und das Tun am Denken zu verifizieren, zurückblicken.

Hans-Jürgen Breuning

## Ausstellung

### Russisches architekturtheoretisches Urgestein am Rhein

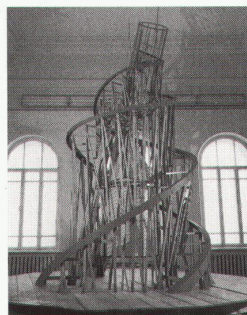
Ausstellung Wladimir Tatlin (1885–1953) in Düsseldorf

Die Kunst der russischen Avantgardisten, die nach der russischen Revolution mit ihren Ideen Architektur- und Kunstgeschichte schrieben, war bis zur Gorbatschowschen Reformpolitik nicht im Museum anzuschauen, sondern das Schaffen der jungen Männer der Jahrgänge 1875 bis 1895 rangierte als «geheime Verschlusssache». In Archiven, hermetisch von der Öffentlichkeit abgeschlossen – gleichsam wie in einem Mausoleum – lagerten, auf bessere Zeiten wartend, ihre Zeichnungen, Plastiken, Gemälde. Erst Glasnost und Perestroika öffneten die Mausoleen. Im Frühjahr 1988 veranstaltete die Staatliche Kunsthalle Berlin die Ausstellung *Konzeptionen in der sowjetischen Architektur (1917–1988)*, und im Winter 1992 zeigte die Berlinische Galerie im Martin-Gropius-Bau die Ausstellung *Naum Gabo und der Wettbewerb zum Palast der Sowjets, Moskau (1931–1933)*. Hier wie dort gestatteten die ausgestellten Originalpläne erste Einblicke in das facettenreiche Schaffen der russischen Avantgarde.

Die Düsseldorfer Kunsthalle zeigt nun anhand von über 350 Exponaten in nie

zuvor gesehener Vollständigkeit und Dichte das Schaffen des russischen Künstlers Wladimir Tatlin (1885–1953). Er gehört neben El Lissitzky (1890–1941), Moissej Jakowlewitsch Ginsburg (1892–1946) und Kasimir Malewitsch (1878–1935) sozusagen zum architekturtheoretischen Urgestein der Sowjetunion.

So gibt sein in Düsseldorf ausgestellt Werk die ganze euphorische Aufbruchstimmung wieder, die seinerzeit im revolutionären Russland von 1917 bis zum Tode Lenins gerade bei den 20- bis 35jährigen Künstlern herrschte. Ebenso wie Malewitsch war Tatlin, der Autodidakt, der als Schiffsjunge zur See fuhr und nach dem Prinzip von Ebbe und Flut an den Kunstschulen in Moskau und Pensa studierte, ein Maler. 1914 sah er in Paris die kubistischen Bilder von Picasso, mit dem er zusammenarbeiten wollte, und Georges Braque. Ziel der beiden Künstler war es, den konstruktiven Bildaufbau, den Cézanne seinen Kompositionen gab, zu verdichten. Ganz im Sinne Cézannes versuchten Picasso und Braque mit ihren Bildern, zuerst den Bauplan der Natur und seine Ordnungen auf geometrische Grundformen zu reduzieren; kurze Zeit später gingen sie daran, das Verhältnis von Körper und Raum zu analysieren. Und von hier aus war es für viele Maler, die sich mit Reformgedanken trugen, nur ein kleiner Sprung, in die Architektur einzusteigen. Die Bilder al-



lerdings, die Tatlin vor dem 1. Weltkrieg malt – zum Beispiel Selbstbildnis als Matrose (1911), liegender Akt (1912) und blaues Konterrelief (1914) –, stehen ganz im Zeichen der grossen französischen Maler.

1919 entwarf Tatlin sein legendäres «Denkmal der III. Internationale». Das nicht realisierte Denkmal für die Oktoberrevolution, das den Eiffelturm in seiner Ausstrahlungskraft weit hinter sich gelassen hätte, sah einen spiralförmigen 400 Meter hohen Turm vor, in dem sich drei gläserne Körper übereinander geschichtet – Kubus, Pyramide und Zylinder – gleichzeitig um sich selbst drehten. Marcel Duchamp sah in dem Stahlturm des Ingenieurs Eiffel ein nutzloses Gebäude und antwortete mit seinem Flaschentrockner (1915) auf seine unnachahmliche Art und Weise. Das Denkmal von Tatlin hingegen sollte nicht nur die weltweite revolutionäre Bewegung sprichwörtlich sichtbar machen, sondern über die Funktion als «dienendes Symbol» sah die Konzeption Tatlins vor, in den sich drehenden Glaskörpern den funktionierenden Organismus der Komintern – gesetzgebende, gesetzausführende Organe sowie das Informationszentrum (A.V. Rjabusin) unterzubringen. Ganzheitlich war seine Auffassung von einer «Materialkultur», die darauf hinauslief, eine Verbindung von Kunst, Technik und Leben zu erzielen. Auch wenn sich Tatlin «jedoch nicht in grösserem Zusammenhang (geäussert hat)» – so Hanno-Walter Kruft –, und später fast mittellos nur noch Stilleben malte –, die Formsprache der konstruktivistischen Architektur hat er entscheidend beeinflusst.

Clemens Klemmer

Denkmal der III. Internationale (1920) von Wladimir Tatlin, Rekonstruktion 1993

### Anmerkungen:

Wladimir Tatlin (1885–1953), Retrospektive in der Kunsthalle Düsseldorf, vom 11. September bis 21. November 1993; anschliessend ist die Ausstellung in der Kunsthalle Baden-Baden (11.12.1993–6.2.1994) zu sehen. Von dort wandert sie nach Moskau (Tretjakow-Galerie) und nach St. Petersburg (Russisches Museum); Katalog zur Ausstellung DM 36,-; zugleich gibt ein Dokumentationsband, der alle 33 Referate des Düsseldorfer Tatlin-Symposiums von 1989 enthält, einen Ein- und Überblick über die internationale Tatlin-Forschung (DuMont Buchverlag, Köln).

## Herstelleradressenverzeichnis zur VSI-Beilage

Seite 67

Atelier Greter AG,  
8008 Zürich,  
01/381 34 47

Belux AG, 5610 Wohlen,  
057/23 00 70

de Sede AG, 5313 Klingnau,  
056/40 01 11

Dietiker AG, 8260 Stein am  
Rhein, 054/42 21 21

Interprofil AG,  
4571 Lüterkofen,  
065/47 24 22

Mobimex AG, 5703 Seon,  
064/55 26 62

Neue Werkstatt,  
8005 Zürich,  
01/271 87 91

M. Riederer, 4057 Basel,  
061/691 83 96

Röthlisberger Schreinerei  
AG, 3073 Gümligen,  
031/951 41 17

Seleform AG, 8702 Zollikon,  
01/391 56 92

Steinmann & Schmid,  
4057 Basel, 061/681 70 86

Thut Möbel, 5115 Möriken,  
064/53 12 84

Vitra AG, 4127 Birsfelden,  
061/901 25 56

Wogg AG, 5405 Baden,  
056/83 38 21

F. Zoller, 4057 Basel,  
061/681 82 80

M. Zünd & L. Boul,  
4057 Basel,  
061/681 28 61